

Presse



Zitate aus dem Medienecho des IAB

[Financial Times Deutschland]

„Die derzeitige Zuwanderung ist ein deutlicher Sprung. Sollte sie so anhalten, könnte sie den Deutschen eine Verschnaufpause beim Rückgang der Arbeitskräfte verschaffen“, sagte der Demografieexperte des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Johann Fuchs, der FTD.“

Financial Times Deutschland vom 31.5.2012

[Bild]

„Nur noch rund jeder zweite Beschäftigte in Deutschland ist 2011 nach Branchentarif bezahlt worden. Das ergibt eine Befragung von 15000 Firmen durch das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Demnach gab es für 54 % der westdeutschen und 37 % der ostdeutschen Beschäftigten einen Branchentarifvertrag. 1996, bei der ersten Erhebung, lagen die Anteile bei 70 % (West) und 56 % (Ost).“

Bild vom 2.6.2012

[Nido]

„Teilzeitbeschäftigte haben in ihren Unternehmen immer noch unter Vorurteilen zu leiden. Ganz oft gelten sie als nicht mehr karriereorientiert und werden deswegen nicht befördert“, sagt Corinna Kleinert vom IAB. Teilzeit, das bedeutet in vielen Fällen Abstieg statt Aufstieg. „Dabei wissen wir aus der qualitativen Forschung, dass Teilzeitbeschäftigte hoch motiviert sind und effizienter arbeiten, in Vollzeit geht es nicht selten um ein bloßes Absitzen der Zeit, vor allem wenn für den Betrieb alleine die lange Anwesenheit zählt.“

Nido 6/2012

[Spiegel Online]

„Selbst unter günstigen Annahmen über Nettozuwanderung und höhere Erwerbsbeteiligung lässt sich künftig das Schrumpfen des Erwerbspersonenpotenzials nicht mehr aufhalten. In einem realistischen Szenario wird der Rückgang bis 2025 gut drei Millionen und bis 2050 sogar rund zehn Millionen betragen.“

Joachim Möller auf Spiegel Online vom 11.6.2012

„Selbst unter günstigen Annahmen über Nettozuwanderung und höhere Erwerbsbeteiligung lässt sich künftig das Schrumpfen des Erwerbspersonenpotenzials nicht mehr aufhalten.“

Joachim Möller

[dpa]

„Die Deutschen arbeiten so viel wie zuletzt vor 20 Jahren. Im ersten Quartal 2012 hätten sie mehr als 15 Milliarden Arbeitsstunden geleistet, teilte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am Mittwoch in Nürnberg mit.“

dpa vom 13.6.2012

[Welt am Sonntag]

„Fast drei Viertel der Jobs, die in den vergangenen zwei Jahren netto entstanden, sind Vollzeitjobs, wie eine neue Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) zeigt. Im ersten Quartal 2012 lag die Zahl der

vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in Deutschland um 779.000 Personen höher als im ersten Quartal 2010.“

Welt am Sonntag vom 17.6.2012

[Süddeutsche Zeitung]

„Insgesamt beteiligt in Deutschland allerdings nur jedes zehnte Unternehmen seine Mitarbeiter in geregelter Form am Gewinn, wie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung in Nürnberg ermittelt hat.“

Süddeutsche Zeitung vom 10.7.2012

[Der Tagesspiegel]

„Durch den Handel mit Osteuropa und China ist fast eine halbe Million neuer Arbeitsplätze in Deutschland entstanden. Im Zeitraum von 1988 bis 2008 habe der Handel mit den Regionen unterm Strich für 493 000 zusätzliche Jobs hierzulande gesorgt, teilte das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) mit. Beschäftigungswachstum habe es vor allem in exportstarken Branchen wie dem Maschinen- und Fahrzeugbau gegeben.“

Der Tagesspiegel vom 11.7.2012

[Welt am Sonntag]

„Zu wenige Arbeitgeber suchten aktiv im Ausland nach Fachkräften und sprächen diese vor Ort an, kritisiert IAB-Forscher Brücker. „Auch die Möglichkeiten der EU-Osterweiterung werden von der Mehrheit der hiesigen Unternehmen noch wenig genutzt“, sagt der Ökonom.“

Welt am Sonntag vom 15.7.2012

[Frankfurter Allgemeine Zeitung]

„Die Erwerbsquote der Personen zwischen 60 und 64 Jahren hat sich innerhalb von zwanzig Jahren mehr als verdoppelt. Waren nach der Wiedervereinigung noch knapp 21 Prozent in dieser Altersgruppe am Arbeitsmarkt aktiv, sind es 2010 mehr als 44 Prozent gewesen, wie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung am Montag mitteilte. Ein Trend, der sich angesichts der alternden Gesellschaft und der zunehmenden Bedeutung älterer Mitarbeiter fortsetzen dürfte. ‚Wir gehen davon aus, dass die Erwerbsquote weiter steigen wird‘, sagt Carsten Pohl, einer der Studienautoren.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 7.8.2012

[Zeit Online]

„In den ostdeutschen Bundesländern ist der neue Azubi-Mangel vor allem eine Spätfolge der deutschen Wiedervereinigung. ‚Nach der Wende sind dort die Geburtenzahlen stark eingebrochen‘, sagt Holger Seibert, Arbeitsmarktforscher am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. ‚Das merkt man jetzt bei den Schulabgängerzahlen.‘ Jedes Jahr verlassen 20.000 Schüler weniger die ostdeutschen Schulen. Statt wie früher in den Westen auswandern zu müssen, können sich ostdeutsche Jugendliche nun in ihren Heimatstädten die Ausbildungsplätze aussuchen.“

Zeit Online vom 9.8.2012

[dpa]

„Während die Volkswirtschaften Europas auseinanderdriften, können starke Mitgliedsländer wie Deutschland oder Österreich zusätzlich von ihrem besonderen dualen Ausbildungssystem in Betrieben und Berufsschulen profitieren. ‚Es bietet jungen Menschen sehr früh einen Zugang in die Arbeitswelt. Wer einmal den Fuß drin hat, bleibt leichter drin‘,

sagt Brigitte Schels vom Nürnberger Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB).“

dpa vom 10.8.2012

[Wirtschaftswoche]

„Joachim Möller, Direktor des Nürnberger Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), hält Nachbesserungen für dringend erforderlich: ‚Die Hartz-Reformen waren immens wichtig, sie sind aber in einigen Punkten über das Ziel hinausgeschossen.‘ Der Preis dafür seien ein größer werdender Niedriglohnsektor und mehr Ungleichheit. Die Politik müsse gegensteuern.“

Wirtschaftswoche vom 13.8.2012

[dpa]

„Die Hartz-IV-Reform hat Wahrheit und Klarheit in die Statistik gebracht und damit offenbart, welche Beschäftigungsprobleme wir hatten‘, sagt der Nürnberger IAB-Arbeitsmarktforscher Ulrich Walwei.“

dpa vom 14.8.2012

„Die Hartz-IV-Reform hat Wahrheit und Klarheit in die Statistik gebracht und damit offenbart, welche Beschäftigungsprobleme wir hatten.“

Ulrich Walwei

[Welt kompakt]

„Sabine Klinger vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), der Denkfabrik der Bundesagentur für Arbeit, verweist darauf, dass der Arbeitsmarkt heute viel dynamischer ist als vor der Reform. Ablesen kann man das an den sogenannten Übergangsraten: Damals hatten von den registrierten Arbeitslosen eines Monats 14 Prozent im Folgemonat die Arbeitslosigkeit verlassen, zum Beispiel um eine

Beschäftigung oder eine Weiterbildungsmaßnahme aufzunehmen. Heute sind es 25 Prozent. ‚Das ist ein starker Anstieg‘, sagt die Arbeitsmarktexpertin. ‚Die Chancen, bei einem Jobverlust rasch wieder in Arbeit zu kommen, sind somit heute viel besser als vor der Reform.“

Welt kompakt vom 16.8.2012

[Spiegel Online]

„Aktive Ältere können vielfach mit Jüngeren nicht nur mithalten, sondern sie sogar ausstechen. Neben dem individuellen Verhalten ist aber mindestens ebenso das betriebliche Umfeld entscheidend. Fortschrittliche Unternehmen haben bereits verstanden, dass Arbeitsplätze altersgerecht gestaltet werden müssen, um die volle Leistungskraft der älteren Beschäftigten abrufen zu können.“

Joachim Möller auf Spiegel Online vom 18.8.2012

[CNBC Online]

„The ILO study forecasts significant economic shock waves in case of a Greek exit, which most likely would negatively affect the German economy and lead to higher unemployment,‘ said Enzo Weber, head of Forecast and Analysis Division at the Institute for Employment Research (IAB).“

CNBC Online vom 3.9.2012

[dapd]

„Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer in Deutschland haben im zweiten Quartal 2012 erstmals wieder so viel gearbeitet wie vor der Finanzkrise 2008. Die tarifliche beziehungsweise betriebsübliche Arbeitszeit lag bei durchschnittlich 38,22 Wochenstunden und damit auf Vorkrisenniveau, wie das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) am Dienstag in Nürnberg mitteilte.“

dapd vom 11.9.2012